



Jahres- und Abschlußbericht 2007



Ein Beispiel aus der Praxis

Für alle Menschen, die in unserem westeuropäisch-nordamerikanischen Kulturkreis im 20. und 21. Jahrhundert, soweit wir es bisher kennen, erwachsen werden, ist die sexuelle Identität ein wichtiger Teil der eigenen personalen und sozialen Identität.

Das Projekt **JIMBONRW** haben wir begonnen, weil die wenigen vorliegenden soziologischen Forschungen zum Thema lesbische und schwule Jugendliche und junge Menschen bis 27 den Schluß zulassen, daß diese ihre (sexuelle) Identität nicht gleichermaßen unbeschadet entwickeln können, wie die heterosexuellen Freundinnen und Freunde in ihrer *peer-group*.

Jugendliche werden in unterschiedlichen Lebenswelten erwachsen – nicht immer in ihren Herkunftsfamilien mit den tradierten bürgerlichen Rollenzuweisungen an Frauen und Männer, Mütter und Väter. Jugendliche werden auch im Rahmen institutionalisierter Jugendhilfe erwachsen, wenn die Ressourcen der Familie nicht ausgereicht haben, um ihnen genug Hilfestellungen zu geben, das Erwachsenwerden und die damit verbundenen Krisen mit den eigenen Fähigkeiten zu bewältigen.

Der letzte gruppenpädagogische Workshop des Projektes **JIMBONRW** im Rahmen des dreijährigen Förderzeitraumes durch die **Aktion MENSCH** fand in

einer intensivpädagogischen Jungenwohngruppe des Diakonischen Werkes in Essen statt.

Nachdem die hauptamtliche Mitarbeiterin des Projektes und ein hauptamtlicher Mitarbeiter der Beratungsstelle der Rosa Strippe e.V. (Trägerverein des Projektes **JIMBONRW**) zunächst einen sexualpädagogischen Workshop mit den Sozialpädagoginnen und den Sozialarbeitern der Einrichtung durchgeführt hatten, wurde die Durchführung eines gruppenpädagogischen Workshops mit den Adressaten der Einrichtung vereinbart. Die sieben Jungen im Alter von 11 bis 16 Jahren leben vor dem Hintergrund unterschiedlicher kinder- und jugendpsychiatrischer Diagnosen in der Wohngruppe. Eine der Diagnosen, die mehrere Jungen teilen ist „HKS“, das „hyperkinetische Syndrom“.

JIMBONRW ist ein Projekt, das pädagogisch mit Jugendlichen und jungen Menschen arbeitet – die

Arbeit nimmt ihren Ausgang zunächst bei den Anliegen der AdressatInnen und nicht bei den Diagnosen.

Wir haben für die Jungen einen zweistündigen Workshop vorbereitet und uns bei der Durchführung an deren Zyklus von Konzentration und Pausen ausgerichtet. Im einzelnen bestand der Workshop aus folgenden Bausteinen:

- Warm-up und Vorstellung der Teilnehmer mit der Methode des abgewandelten „FAZ-Fragebogens“
- Minderheiten und Mehrheiten: Die Jungen erfahren an Hand von Fragen, zu denen sie sich als Antwort (entweder „Ja“ oder „Nein“, bzw. „trifft auf mich zu“ oder „trifft auf mich nicht zu“) im Raum an zwei gegenüberliegenden Seiten aufstellen, wie es ist, entweder der Mehrheit oder der Minderheit einer Gruppe anzugehören und wie die eigenen Reaktionen und die Reaktionen der anderen darauf sind.
- „Keksdosenspiel“: Die Jungen stellen sich reihum von uns vorbereitete Fragen zum Thema Lesbisch- und Schwulsein. Fragen sind beispielsweise: „Wie findest Du es, daß sich Frauen in Musikvideos küssen?“, „Du bist schwul, würdest Du Dich ou-

Ein Fragebogen über mich...	
Wo möchtest Du leben?	
Was ist für Dich das vollkommene Glück?	
Welche Fehler entschuldigst Du am ehesten?	
Dein liebster Held aus einem Roman oder einem Film?	
Deine Lieblingsgestalt in der Geschichte?	
Dein Lieblingsheld in der Wirklichkeit?	
Dein/e Lieblingsmusiker/in?	
Welche Eigenschaften schätzt Du bei einem Jungen am meisten?	
Welche Eigenschaften schätzt Du bei einem Mädchen am meisten?	
Deine Lieblingsbeschäftigung?	
Wer oder was möchtest Du sein?	
Dein Hauptcharakterzug?	
Was schätzt Du bei Freunden am meisten?	
Dein Traum vom Glück?	
Was wäre für Dich das größte Unglück?	
Deine Lieblingsfarbe?	
Deine Lieblingsblume?	
Dein Lieblingsvogel?	
Dein Lieblingsschriftsteller?	
Deine Lieblingsnamen?	
Welche Gabe möchtest Du besitzen?	
Dein Motto?	

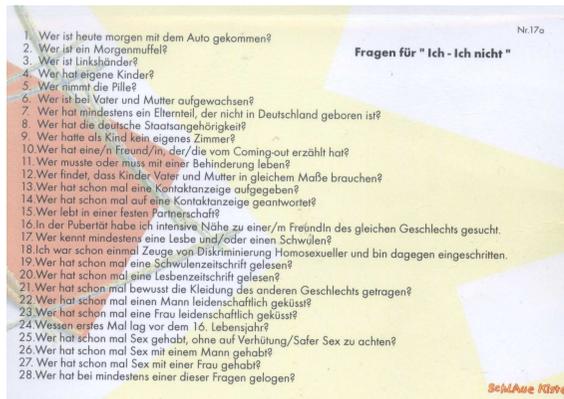
Fragebogen zum Kennenlernen



ten?“, „Welches war der letzte Film, den Du gesehen hast, in dem lesbische Frauen vorkamen?“ Oder: „Würdest Du Homosexualität bestrafen?“

- „Offene Fragerunde“: Der persönliche Kontakt mit einer lesbischen Frau oder einem schwulen Mann ermöglicht den Jungen, die eigenen Einstellungen, Vorurteile und Verhaltensweisen gegenüber Lesben und Schwulen wahrzunehmen und zu reflektieren. Sie können ihre eigenen Fragen stellen zur Arbeit des Projektes „JIMBO NRW“, zu Homosexualität und zur Biographie der TeamerInnen des Workshops. Hier sind vor allem die Fragen zur Entwicklung der sexuellen Identität („Wann hast Du es gemerkt, daß Du lesbisch / schwul bist?“), zur Reaktion des Umfeldes auf das Coming out („Wie haben Deine Eltern und Freunde/Freundinnen reagiert?“) und zur Ausgestaltung von Partnerschaft und Sexualität von Bedeutung („Wer in Eurer Beziehung ist der ‚Mann‘ und wer die ‚Frau‘?“ Oder: „Hattest Du vor Deinem Coming out schon sexuelle Erfahrungen mit dem anderen Geschlecht?“).

Unsere Erfahrung bei gruppenpädagogischen Workshops deckt sich mit neueren sexualwissenschaftlichen Untersuchungen zur Jungensexualität. Vor allem



Fragen zu „Ja“ oder „Nein“

Jungen postulieren ihre Rolle als Männer und fordern diese von den Mitgliedern ihrer *peer-group* auch ein. „Schwul“ oder „Schwuchtel“ ist aus deshalb ein beliebtes Schimpfwort – es hat in der Gruppe der gleichaltrigen Jungen zunächst nicht die Funktion, einen anderen als homosexuell zu identifizieren, sondern die Funktion, sich der Zugehörigkeit zur Gruppe dadurch zu vergewissern, daß alles das, was als das andere des „Männlichen“ erscheint, ausgegrenzt wird. Diese Ausgrenzung ist verbunden mit einer (Selbst-) Vergewisserung innerhalb der Gruppe.

Wir waren in diesem letzten Workshops innerhalb der dreijährigen Förderungsdauer durch die **AKTION JUNGESCH** mit diesem Mechanismus in der Jungengruppe konfrontiert. Die Jungen haben sich vor allem im letzten

in der Pubertät vertretenen Jungen die traditionellen Rollenzuschreibungen der bürgerlichen Familie und die mit ihr verbundenen Erwartungen an die Geschlechtsrollen von Frauen und Männer. Damit verbunden ist auch eine eindeutige Zuschreibung von „schwul“ = „weiblich“ und „lesbisch“ = „männlich“.

Teil des Workshops, in dem sie selbst die Fragen stellen konnten, die sie interessierten, sehr intensiv und neugierig und konzentriert mit dem auseinandergesetzt, was ihnen bisher fremd war. Ihre Fragen an die TeamerInnen dienten zugleich einer Vergewisserung bezüglich der eigenen personalen, sozialen und sexuellen Identität. Dabei wird in der Gruppe jedoch unterstellt, daß alle Teilnehmer des Workshops selbst heterosexuell sind – schwul sind immer die „anderen“. „Wenn mein Freund schwul wäre, dann würde ich ihm helfen“, so ein Teilnehmer der Gruppe, der zugleich Ideen entwickelt, wie diese Hilfe aussehen könnte und im nächsten Satz abgrenzende und negativ bewertende Äußerungen über „die Schwulen“ und für ihn damit verbundene Vorurteile machen kann, obwohl ihm bewußt ist, daß der Teamer des Workshops, der über seine eigene Biographie als schwuler Mann spricht, im persönlichen Kontakt zeigt, daß auch schwule Männer die Möglichkeit haben, die eigene Rolle so auszugestalten, daß sie den Vorurteilen des Jugendlichen nicht entsprechen muß.

Der erste Schritt in Richtung Akzeptanz und Abbau von Diskriminierung ist getan – der zweite Reflektionsschritt, die eigenen Erkenntnisse auch auf diejenigen anzuwenden, mit denen die Jungen ihren Alltag verbringen, steht noch aus.



Überblick über die Einsätze im dritten Projektjahr und ihre Verteilung

Im Jahr 2007 war das Infomobil des Projektes **JIMBONRW** von Januar bis zum Ende der Förderung durch die **AKTION MENSCH** vom 9. Januar bis zum 25. Oktober mit insgesamt 83 Einsätzen unterwegs. Abzüglich der Schulferien in NRW wurde das Projektziel von drei Einsätzen pro Woche mit durchschnittlich 2,7 Einsätzen nur sehr knapp unterschritten. Dies ist vor allem darin begründet, daß zum Abschluß des Förderungszeitraumes Koordinationstätigkeiten angefallen sind, die eine Präsenz vor Ort im Bochumer Büro nötig machten. Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Verteilung nach Orten, an denen wir mit **JIMBONRW** gearbeitet haben:

	2005		2006		2007		gesamt
	n	%	n	%	n	%	
BO	34	38	51	41	47	54	132
< 50 km	46	52	54	44	27	31	127
> 50 km	9	10	18	15	13	15	40
	89	100	123	100	87	100	299

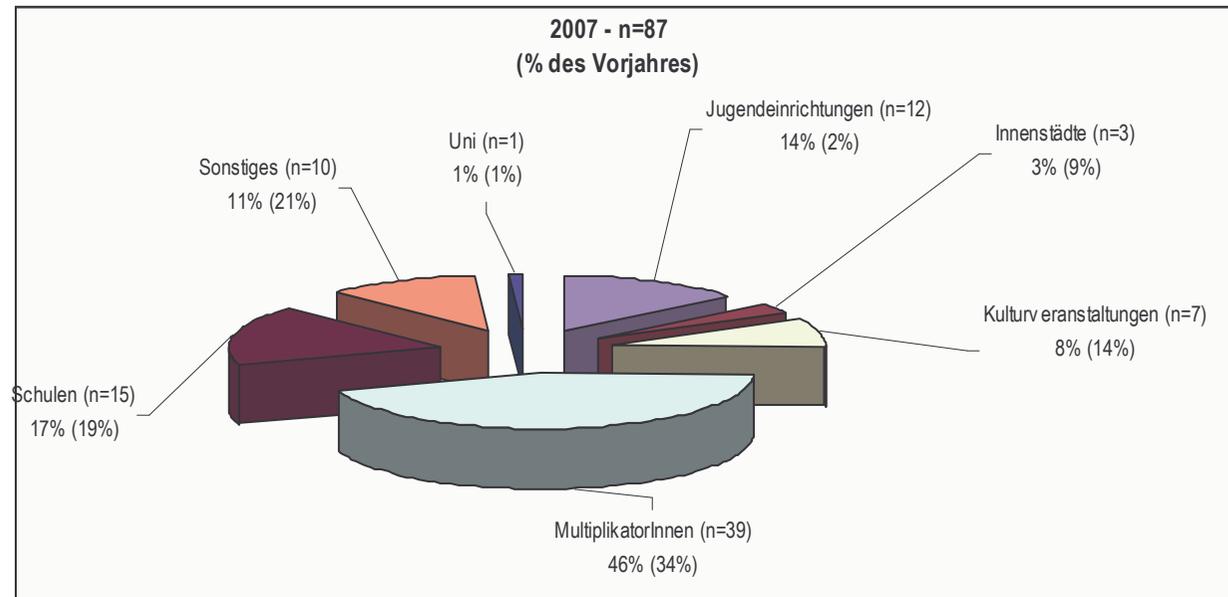
Die erneute Zunahme der Einsätze in Bochum selbst liegt darin begründet, daß die Stelleninhaberin seit 2005 ehrenamtliche Vorsitzende des Bochumer Kinder- und Jugendringes ist. Hier hat sich in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Bochum ein Schwer-

punkt von **JIMBONRW** ergeben, der bei den internationalen Jugendbegegnungen liegt. So haben in Bochum im Jahr 2007 sieben gruppenpädagogische Workshops von **JIMBONRW** stattgefunden mit Jugendlichen und MultiplikatorInnen aus Carcassone (Fortsetzung eines Workshops aus 2006), Sarajevo, Montorotondo, Oviedo, Warszawa und Donezk.

Im Jahr 2007 war **JIMBONRW** an folgenden Orten mit einem gruppenpädagogischen oder einem Informationsangebot präsent: Bielefeld, Bochum,

Bottrop, Castrop-Rauxel, im Rahmen einer internationalen Jugendbegegnung in Donezk, in Dortmund, Essen, Gelsenkirchen, Hattingen, Iserlohn, Minden, Sprockhövel, Wengern, Wetter, Witten und Zülpich.

Nach Zielgruppen verteilen sich die Einsätze 2007 wie unten im Kreisdiagramm angegeben. Insgesamt haben wir im Jahr 2007 4.242 AdressatInnen erreicht. 73% waren unter 27 Jahren alt, davon 54% Mädchen/junge Frauen und 46% Jungen/junge Männer. 27% waren MultiplikatorInnen über 27 Jahren, davon 59% Frauen und 41% Männer.





Was verbirgt sich hinter den einzelnen Einsätzen?

- Einsätze in Jugendeinrichtungen waren gruppenpädagogische Workshops für Jugendliche und junge Menschen unter 27 zum Thema gleichgeschlechtliche Lebensweisen. Darunter auch ein in Kooperation mit der Stadt Bochum und freien Trägern der Jugendhilfe in Bochum durchgeführter Workshop zur Gewaltprävention im Jugendzentrum „E 57“ des Bochumer Trägervereins „IFAK“.
- Einsätze in Innenstädten waren Informationsstände in Dortmund und Iserlohn anlässlich der dortigen „Christopher Street-Days“ und im Rahmen der „1. Bochumer Youth-Open“.
- Die Arbeit mit MultiplikatorInnen hat auch im dritten Projektjahr einen großen Teil der Ein-



Flyer Workshop Gewaltprävention

sätze von **JIMBONRW** bestimmt. MultiplikatorInnen sind diejenigen, die mit Jugendlichen und jungen Menschen bis 27 zum Thema gleichgeschlechtliche Lebensweisen arbeiten und sich hierfür mit Hilfe gruppenpädagogischer Workshops weitergebildet haben. AdressatInnen waren MitarbeiterInnen von Jugendhilfeeinrichtungen, Jugendämtern, Pädagoginnen in der Mädchenarbeit, MitarbeiterInnen von Einrichtungen des „betreuten Wohnens“, JugendgruppenleiterInnen, die selbst der Altersgruppe Jugendliche oder junge Menschen bis 27 angehören, MitarbeiterInnen von Beratungsstellen, deren Zielgruppe lesbische und schwule Jugendliche sind, MitarbeiterInnen von

Jugendzentren und Jugendfreizeitheimen, junge Menschen, die im Rahmen von internationalen Jugendbegegnungen mit Jugendlichen zum Thema gleichgeschlechtliche Lebensweisen arbeiten, LehrerInnen, die Workshops zum Thema Lesbisch- und Schwulsein durchführen (wollen), MitarbeiterInnen sexualpädagogischer Arbeitskreise.

Ein weiterer Aspekt der Arbeit mit MultiplikatorInnen ist die Qualifikation des sozialen Ehrenamtes; ein großer Teil der von uns geschulten Engagierten in der Jugendarbeit erbringt die Arbeit dort ehrenamtlich.

Abbau von Vorurteilen

Jugend-Infomobil in der Kuhlenkampschule

Von Jasmin Süllwold und Julian Bergmann

Minden (sül/jub). Um Vorurteile Jugendlicher gegenüber Homosexuellen abzubauen, besuchte das Jugend-Infomobil „JimBO“ die Kuhlenkampschule.

„JimBO“ (Jugend-Infomobil Bochum) NRW ist ein mobiles Jugendprojekt der Rosa Strippe und sorgt für Aufklärung der Jugendlichen zum Thema gleichgeschlechtlicher Lebensweisen.

Das Infomobil steuert nicht nur Schulen an, sondern ist

auch in Sportvereinen, Jugendtreffs, Jugendmessen oder auf Festivals unterwegs.

Die Schüler der Kuhlenkampschule konnten während des Besuchs von „JimBO“ in lockerer Atmosphäre nach einigen Kennenlernspielen über das Tabuthema Homosexualität sprechen und all ihre Fragen zum Thema gleichgeschlechtlicher Liebe loswerden.

Alle teilnehmenden Schüler waren sich nach dem zweistündigen Gespräch einig, dass man das Thema Homosexualität nicht totschweigen, sondern Schwule und Lesben genauso wie Heterosexuelle respektieren sollte.



- Die Arbeit mit Schulen bezog sich auf gruppenpädagogische Workshops, die außerhalb des Unterrichts stattgefunden haben, so z.B. in einer Förderschule (Förderschwerpunkt Lernen) in Minden und einer Förderschule (Förderschwerpunkt Lernen) in Dortmund, Projekttag in einer Gesamtschule in Essen anlässlich des Welt-AIDS-Tages, Projekttag mit Gymnasien in Castrop-Rauxel, Essen und Hattingen. Besonders zu erwähnen ist die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin der Willy-Brandt-Gesamtschule in Bottrop. Hier haben wir eine Projektwoche für alle SchülerInnen der 8. Klasse zum Thema Sexualität begleitet und in Resonanz darauf mit der Schule das Jugendtheaterstück „Dossier Ronald Akkerman“ aufgeführt.
- Unter „Sonstiges“ fallen vor allem Vernetzungstreffen und Kooperationen mit anderen Trägern der Jugendhilfe in Bochum, wie der Arbeitskreis Gewaltprävention, der den gemeinsamen Workshop für Kinder und Jugendliche erarbeitet hat, sowie die „Sozialraumkonferenz“, in der sich die Jugendhilfeeinrichtungen des Bochumer Stadtbezirks treffen, in dem **JIMBONRW** seinen Sitz hat. Wei-



BOTTROP

Bewegende Aufklärung

200 Neuntklässler der Willy-Brandt-Gesamtschule verfolgten gestern in der Aula ein Theaterstück, das die Qualen und die vorurteilsbelastete Beziehung eines Aids-Patienten und seiner Krankenschwester eindrucksvoll aufzeigt



Mit scharfen Worten greift „Geist“ Ronald (gespielt von Achim Conrad) seine Krankenschwester Judith (Beate Albrecht) immer wieder an. 18 Monate durchlitten sie gemeinsam die Qualen der Krankheit – und schafften es doch nie, vor seinem Tod vernünftig miteinander zu reden. Foto: WAZ, Thomas Schild

Von Ralf Ritter
Krankenschwester Judith haucht die Kerze aus, flüstert mit Halbdruck ein „Schluss, Ronald“. Fast leisen, fast leeren in der Aula der Willy-Brandt-Gesamtschule, als der schon hinter der Bühne entschwandene Ronald „Lebewohl“ sagt. „Geh ins Nachhause“, die meisten Schülerin geht dieser eindringliche Abschied unter die Haut. 200 Neuntklässler und Tante, das heißt schon was – und Sekunden später donnern sie los. Applaus! Gebannt verfolgen erstaunlich viele der 14- bis 16-Jährigen aller Neuner-Klassen gestern ein einstündiges, nicht einfach zu schluckendes Zwei-Personen-Stück, das auch von Techno-lustige-Konzentration – erdortet „Dossier, Ronald Akkerman“ ist kein schnelles Spiel im Actionformat, es ist ein tiefgreifendes Zwiegespräch – wenn auch ein jugendlich deftiger Umgangssprache. Krankenschwester Judith will nach der Beerdigung von

Ronald, der mit 34 an Aids starb, die Akte schließen. Doch seinen Geist wird sie nicht einfach los wie ein Stück Papier. Erst nach einer zutiefst emotionalen Auseinandersetzung mit Ronald schafft sie es, Abschied zu nehmen. Von dem Mann, den sie 18 Monate pflegte, der ihr Leben prägte. Der in seiner ganzen Hilflosigkeit

KOMMENTAR
Viel gelernt
„95 Prozent von euch haben das Klasse gemacht“, lächelt Schauspielerin Beate Albrecht. Und wenn es doch ein paar weniger waren, die ernsthaft zusahen: Bei ihnen ist mehr Verständnis für Toleranz im menschlichen Miteinander hängen geblieben als jede normale Unterrichtsstunde leisten kann. Sie haben anschaulich erfahren, dass Aids eine qualend tödliche Krankheit ist. Und sie werden, hoffentlich, entsprechend handeln. **rari**

keit scharf ätzte gegen sie, aber auch um ihre Zuneigung flehte. Der Mann, mit dem sie nie so richtig unzugehen wusste – und er nicht mit ihr. Es geht um Liebe, Leben und Sterben mit Aids, um das Leiden und die Ausgrenzung eines schwulen HIV-Infizierten, der den Tod vor Augen hat; es geht um viele gesellschaftskritische „Tabu-Themen“ in einer Theater-Szene, die vor allem das will: für Folie- ranz werben, über Aids aufklären. Das gelingt, weil die Schauspieler Beate Albrecht und Achim Conrad die Schwere des Stoffes bewegend und einfühlsam rüberbringen. Aber was bleibt wirklich hängen?
„Ich wusste nicht, dass man bei Aids so schwer leidet, dass man sich zum Beispiel nicht bewegen kann“, sagt Martin (15). Es ist wohl diese Szene; die viele so schnell nicht vergessen werden – als Ronald Schwester Judith angingt: „Drei Stunden lag ich in meiner eigenen Scheiße, konnte meinen Arsch nicht abputzen.

Weißt du eigentlich, was Scham ist?“ Auch Natalie (15) gingen die Leiden des Patienten schwer unter die Haut, und ihre vier Freundinnen aus der 9e, die sich hinterher noch eindeckten mit Info-Broschüren über Aids und Aufklärung, stimmen sofort zu: „sehr lehrreich“ fanden sie das Stück.
„Ich bin nicht...“
Kampf gegen Vorurteile
JimboNRW macht preisgekröntes Theater möglich
Seit drei Jahren spielen Beate Albrecht vom „theaterspiel“ aus Witten und Achim Conrad vom „movingtheatre.de“ aus Köln das Stück „Dossier: Ronald Akkerman“ der Niederländerin Suzanne von Lohuizen 120 Mal brachten sie das Stück in Koproduktion der beiden Theater in Schulen, Jugendzentren, sozialen Einrichtungen und Vereinen auf die Bühne. Für ihre Leistung wurden sie zum „Jugendtheater des Monats NRW“ im Oktober 2005 gekürt.

Dies auch in einem Punkt, der täglich eine Rolle spielen kann: Nie standen Judith und Ronald ja zu ihren Gefühlen, nie redeten sie über das, was sie bewegte. Deshalb konnte Judith nicht loslassen, brauchte das klare Gespräch mit seinem Geist: „Man sollte“, sagt Alina (16), „lieber immer gleich miteinander reden“.

Möglich machen ihren Einsatz Einrichtungen wie das JimboNRW, Info-Mobil für Leben und Schwule“ vom Bochumer Verein „Rosa Strippe“. Die Willy-Brandt-Gesamtschule arbeitet seit langem mit JimboNRW zusammen, dass sich für den Abbau von Vorurteilen gegenüber Homosexuellen und HIV-Infizierten einsetzt. So richtete der Verein Workshops zu dem gesellschaftlich oft tabuisierten Thema aus. Pädagogisch baute das Theaterstück darauf auf.

terhin zwei Infostände im Rahmen der Dortmunder Jugendmesse „JUKON XXL“ und im Rahmen der „Nacht der offenen Kirchen“ in Essen im Zuge einer Kooperation mit dem Jugendreferat der evangelischen Kirche. Die Doppelqualifikation der Projektkoordinatorin Ina Wilde als Sozialpädagogin und Diakonin ermöglichte eine gute Kooperation mit Einrichtungen der evangelischen Kirche im Ruhrgebiet. Darüber hinaus hat 2007 ein Workshop zum Thema „Homosexualität und Kirche“ für MultiplikatorInnen in der Beratungsstelle der Rosa Strippe e.V. stattgefunden. Eine weitere Kooperation ist mit dem Jugendamt der Stadt Hattingen vereinbart worden, hier war **JIMBONRW** an der Jugendpräventionsveranstaltung „Herzflimmern“ beteiligt.

Im Rahmen der drei von der **AKTION MENSCH** geförderten Projektjahre konnte die Rosa Strippe e.V. mit dem Jugendinfomobil die Netzwerkbeziehungen in der Stadt Bochum ausbauen und verstetigen. Zu den NetzwerkpartnerInnen gehören nun neben dem Jugendamt der Stadt Bo-



chum, die Beratungsstellen von Pro Familia, Madonna e.V. und Neue Wege des Caritasverbandes (ambulante Rückfallvorbeugung für jugendliche Täter), die Bochumer AIDS-Hilfe, das Gesundheitsamt der Stadt Bochum (Kooperationen über den Arbeitskreis AIDS) und der Arbeitskreis Jungenarbeit.

- 2007 wurde die Kooperation mit der evangeli-

schen Fachhochschule im Rahmen eines Workshops für Studierende fortgeführt.

- JIMBONRW hat Jugendkulturveranstaltungen geplant, organisiert und durchgeführt. Darunter ein Jugendtheaterworkshops mit der Wittener Theaterpädagogin Janina Sasse –und die pädagogische Begleitung des Theaterstücks „Dossier Ronald Akkerman“ für Jugend-

liche, das in Bochum in der Heinrich-Böll-Gesamtschule und in Bottrop in der Willy-Brandt-Gesamtschule sehr erfolgreich durchgeführt wurde.

JIMBONRW war darüber hinaus beteiligt an von der BZgA veranstalteten „Jugendfilmtagen“ in Bielefeld und Recklinghausen.

Online-Beratung

Lesbische und schwule Jugendliche und junge Menschen bis 27 nutzen vor allem Internet-Angebote, um Fragen zur sexuellen Identitätsentwicklung zu stellen und um Kontakte zu Gleichaltrigen zu knüpfen. Wir haben ab dem zweiten Projektjahr das mobile Vor-Ort-

Angebot von JIMBONRW ergänzt durch ein Online-Beratungsangebot. Ina Wilde als Projektkoordinatorin und Markus Chmielorz als Projektleiter bei der Rosa Strippe e.V. haben im Frühjahr 2006 an einer BeraterInnen-Schulung von Beranet teilgenommen, um im Rahmen dieser Plattform und unter dem Dach des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes eine professionelle Online-Beratung anzubieten, die den fachlichen Standards genüge leisten kann. Angeboten wurde die Online-Beratung von Mai 2006 bis Februar 2007 und von August bis Oktober 2007. Während dieser Zeit wurden monatlich fünf Stunden Online-Beratung durchgeführt. Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über dieses Beratungsangebot im Rahmen von JIMBONRW.

JIMBO NRW - Jugendinfomobil Bochum NRW für junge Lesben und Schwule

Start & Dokumente | Wer wir sind... | eMail-Anfrage | Einzelchat | Gruppenchat | Forum | Meine Daten

Wer wir sind...
Hier findest Du Informationen über die Internet-Beratung von JIMBO NRW

Profil

Kurzbeschreibung: JIMBO NRW ist ein Projekt der Rosa Strippe e.V. Wir informieren und beraten lesbische und schwule Jugendliche und junge Menschen und deren Freund/innen und Familien.

Zielgruppe: junge Lesben und Schwule bis 27

Tätigkeitsbereich:

- Liebe, Sex & Co.
- Anders-Sein
- Freundschaft
- Verhütung
- HIV & AIDS
- "Das Erste Mal"
- Liebe
- Coming-out
- Gefühle
- Safer Sex
- Lesbisch-Sein
- Schwul-Sein

Beschreibung:

JIMBO NRW ist ein mobiles Jugendprojekt der Rosa Strippe e.V. Bochum, der zweitgrößten Beratungsstelle für Lesben, Schwule und deren Familien in NRW und anerkannter Träger der freien Jugendhilfe nach §75 KJHG.

JIMBO NRW ist deutschlandweit das erste Jugendinfomobil für lesbische und schwule Jugendliche; sein Einsatzgebiet erstreckt sich von Moers bis Paderborn und reicht von Münster bis Siegen.

Der Info-Bus fährt Schulen im gesamten Einsatzgebiet an. Auch in Jugendtreffs, Vereinen, auf Jugendveranstaltungen, Messen und Festivals setzt sich das Team von JIMBO NRW für Aufklärung, Beratung und Gleichberechtigung von jungen Lesben und Schwulen ein.

Das Infomobil ist mit vielen Informationsmaterialien zu Themen wie (Homo-)Sexualität, Freundschaft, Beziehung, Liebe, Partnerschaft etc. ausgestattet. Wir geben Auskunft über Adressen von Beratungs- und Anlaufstellen, Cafés, Events, Parties, Treffs etc. für junge Lesben und Schwule und deren Freundinnen und Freunde.

Jimbo NRW wird von der "Aktion Mensch" gefördert.

Kontakt:

JIMBO NRW - Jugendinfomobil Bochum NRW für junge Lesben und Schwule
Kortumstraße 143
44787 Bochum

[Kontakt-Hilfen](#)

Account (siehe angelegt)
Di, 30.10.2007 - 13:14
Besucher im Chat: 0
[ZUM LOGIN >>](#)

Beschreibung

JIMBONRW
JIMBO NRW - Jugendinfomobil Bochum NRW für junge Lesben und Schwule
Kortumstraße 143
44787 Bochum

Start | das-beratungsnetz.de - ... | 44% von 2 Dateien - Do... | https://www.beranet... | C:\Dokumente und Einst... | Microsoft Word - Dokum... | www.beranet.de | 13:14



	2.006	2.007	
Page Impressions	5.098	4.706	9.804
neue KlientInnen	49	20	69
Einzelberatungen	52	27	79
eMail-Beratungen	19	9	28
Gruppenchats	34	17	51
darin beratene KlientInnen	34	27	61

Im Gegensatz zu den sog. „Page Impressions“ also Zugriffen auf die Internetseite unserer Online-Beratungsstelle erscheint die Zahl der beratenen KlientInnen gering. Dies ist sicherlich auch darauf zurückzuführen, daß die NutzerInnen des Angebots ein eigenes Profil erstellen mußten, um eine Online-Beratung per eMail oder als Chat zu erhalten – die Beratungen durch das Team von **JIMBONRW** brauchte also auch eine Vorbereitung durch die KlientInnen. Beratungsanlässe waren in der Reihenfolge der Häufigkeit psychische Probleme, die Kontaktsuche zu lesbischen und schwulen Lebenswelten und das Coming out. Wir haben vor allem im letzten Projektjahr Klientinnen beraten, die mit einer psychiatrischen Diagnose in unsere Online-Beratungsstelle gekommen sind. Hier war es möglich, einen Verweis an niedergelassene PsychotherapeutInnen vor Ort zu erreichen.

Die Online-Beratung war ein begleitendes Angebot des Projektes **JIMBONRW**. Die von den Bera-

terInnen entwickelten Hypothesen bedürfen einer weitergehenden Überprüfung in der Beratungspraxis:

- Online-Beratung wird eher von weiblichen Jugendlichen / jungen Frauen in Anspruch genommen.
- Die Online-Beratung erreicht vor allem die Altersgruppe der 21-25 Jährigen.
- Eine Beratung mit zu Beginn der Beratung geäußertem Beratungsanliegen findet vor allem in der eMail- und 1:1-Chat-Beratung statt, für die ein Termin vereinbart wurde.
- Thematische Gruppenchats werden nicht für die angekündigten Themen, sondern zu einem generellen Austausch genutzt.
- Von einem Gruppenchat erwarten sich die Ratsuchenden eher den Kontakt mit Gleichaltrigen (im Sinne einer lesbisch-schwulen *community*) als die Hilfe des Online-Beraters.
- Die Online-Beratung wird vor allem von Ratsuchenden genutzt, die in einer vorhergehenden Beratung eine psychiatrische Diagnose erhalten haben durch eine andere Beratungsstelle..
- Die Ratsuchenden nutzen zu einem Teil die Online-Beratungsangebote nur einmalig, zum anderen Teil mit hoher Frequenz (jeder online angebotene Beratungstermin wird genutzt).

Evaluation und Qualitätssicherung

Das 2007 aufgelöste Landesinstitut für Schule und Weiterbildung des Landes NRW hat 1998 Richtlinien für die Qualitätssicherung und Evaluation von Bildungsmaßnahmen entwickelt. Das Projekt **JIMBONRW** hat sich für die eigene Evaluation und Qualitätssicherung an diesen Vorgaben ausgerichtet.

Um die Qualität der Arbeit des Projektes zu sichern, wurde ein Instrumentarium für die Selbstevaluation entwickelt:

- Für die einzelnen Einsätze des Projektes wurden Protokollbögen zur Vor- und Nachbereitung entwickelt und eingesetzt. Jeder gruppenpädagogische Workshop und jedes Informations- und Beratungsangebot von **JIMBONRW** wurde dokumentiert.
- In regelmäßig stattfindenden Teamgesprächen mit den haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und dem Projektleiter wurden die einzelnen Arbeitsschritte des Projektes im Rahmen kollegialer Beratung reflektiert.
- Projekttag der hauptamtlichen Teams von **JIMBONRW** haben in den ersten beiden Projektjahren die Selbstevaluation und Qualitätssicherung des Projektes begleitet.



- Jährliche Berichte der Arbeit des Projektes wurden erstellt und veröffentlicht.
- Die Projektkoordinatorinnen Catharina Uhlig (1. Projektjahr) und Ina Wilde (2. und 3. Projektjahr) haben regelmäßig an Vernetzungstreffen teilgenommen und so die Arbeit von **JIMBONRW** einer Prüfung von Fachkräften aus dem Jugendhilfebereich zugänglich gemacht.
- Die Projektkoordinatorinnen haben an regelmäßigen, außerhalb der Rosa Strippe e.V. (als Trägerin des Projektes **JIMBONRW**) durchgeführten Supervisionen teilgenommen, um dort ihre Arbeit fachlich begleiten und reflektieren zu lassen.
- Mit dem Titel „Ist Akzeptanz messbar? – Zur Frage der Evaluation eines mobilen Projektes zur Akzeptanzproblematik für lesbische und schwule Jugendliche im Kontext Sozialer Arbeit“ hat Daniel Weißels als im Projekt **JIMBONRW** beschäftigter Praktikant seine Abschlussarbeit zur Erlangung des Diplom-Grades im Studiengang Soziale Arbeit (Beratung und Management) an der Universität Duisburg-Essen vorgelegt. Die Diplom-Arbeit, die die Arbeit von **JIMBONRW** sozialwissenschaftlich begründet, die Projektziele reflektiert und ein Instrumentarium zur Evaluation entwickelt, wurde mit der Note 1,0 durch die

GutachterInnen Prof. Dr. Metzger-Pregizer und Prof. Dr. Schwedhelm bewertet.

Die Evaluation hebt zunächst hervor, dass es sich bei **JIMBONRW** um ein innovatives Projekt handelt, dessen Angebot sich in einem wesentlichen Punkt von bestehenden Angeboten für lesbische und schwule Jugendliche unterscheidet: Das Projekt verfolgt eine „Geh-Struktur“ und sucht die AdressatInnen vor Ort auf, lesbische, schwule und heterosexuelle Jugendliche und junge Menschen von 14 bis 27 Jahren. Wirkungsziele des Projektes sind:

- Schaffen von Strukturen zur selbstbewussten Teilhabe lesbischer und schwuler Jugendlicher und junger Menschen am kulturellen und sozialen Leben in ihrem Umfeld
- Informationsvermittlung über gleichgeschlechtliche Lebensweisen
- zielgruppenspezifische Prävention für junge Schwule
- Initiierung von gruppenpädagogischen Angeboten für lesbische, schwule, bisexuelle und interessierte Jugendliche.

Bezüglich der Zielgruppe der MultiplikatorInnen haben die MitarbeiterInnen des Projektes zu Beginn folgende Wirkungsziele erarbeitet:

- Befähigung von Jugendarbeit und Schule zu Information und Beratung für lesbische und schwule Jugendliche

- Unterstützung beim Aufbau eines sozialen Unterstützungssystems für lesbische und schwule Jugendliche
- Sensibilisierung für die Konsequenzen sich verändernder Lebensbedingungen hinsichtlich gleichgeschlechtlicher Lebensweisen.

Sowohl in bezug auf die Zielgruppe Jugendliche/junge Menschen, als auch in bezug auf die Zielgruppe MultiplikatorInnen verfolgt das Projekt **JIMBONRW** das Ziel, Akzeptanz zu fördern und Diskriminierung abzubauen und die sexuelle Selbstbestimmung zu stärken. Für die Evaluation des Projektes wurden vor allem die gruppenpädagogischen Angebote für Jugendliche/junge Menschen und Schulungen für MultiplikatorInnen. Die Hypothese für unsere Arbeit ist: „Durch gruppenpädagogische Workshops wird die Akzeptanz gegenüber Lesben und Schwulen gesteigert.“ Weitere Hypothesen hierzu sind:

- Die AdressatInnen reflektieren Stereotypen und Vorurteile,
- interessieren sich für gleichgeschlechtliche Lebensweisen,
- lehnen Gewalt gegen Lesben und Schwule ab,
- zeigen ihr Interesse am Thema, indem sie Fragen stellen,
- wollen mehr zum Thema erfahren



	stimme ich voll zu	stimme ich zu	weiß ich nicht / ist mit egal	stimme ich nicht zu	stimme ich überhaupt nicht zu
1 wenn zwei Mädchen/Frauen sich küssen, finde ich das in Ordnung					
2 Lesben und Schwule passen nicht in unsere Gesellschaft					
3 wenn zwei Jungs/Männer Hand in Hand durch die Stadt gehen, ist das okay					
4 Schauspieler und Politiker sollten offen zu ihrem Schwulsein stehen					
5 wenn mein Freund / meine Freundin in ein lesbisch-schwules Jugendzentrum gehen will, würde ich mitgehen					
6 lesbische Frauen sollten nicht als Lehrerinnen arbeiten					
7 Schwule und Lesben sollten in Schulen über Homosexualität informieren					
8 Jugendliche sollten mehr über Homosexualität wissen					
9 in einem Sportverein dürfen Schwule nicht als Trainer arbeiten					
10 schwule Männer benehmen sich häufig weiblich					
11 lesbische Frauen erkenne ich an ihrem männlichen Auftreten					
12 wenn ein Freund schwul / eine Freundin lesbisch ist, helfe ich ihm / ihr beim Coming-out und bei der Suche nach Jugendgruppen für Lesben / Schwule					
13 wenn in einer Familie die Mutter besser verdient, als der Vater, soll sie arbeiten gehen und der Vater zu Hause die Kinder erziehen					
14 es sollte mehr Beratungsstellen für Lesben und Schwule geben					
15 Lesben und Schwule sollten offen zeigen, daß sie lesbisch oder schwul sind					
16 Schwule und lesbische Paare sollten Kinder adoptieren dürfen					
17 in meinem Freundeskreis werden Lesben und Schwule selbstverständlich akzeptiert					
18 wenn mein bester Freund schwul wäre, würde sich an unserer Freundschaft nichts ändern					
19 alle Jugendlichen sollten einmal in ihrem Leben ein Jugendzentrum für Lesben und Schwule besucht haben					
20 schwule Männer erkenne ich an ihrer modebewußten Kleidung					
21 wenn ich mitbekomme, daß Lesben und Schwule beleidigt werden, verteidige ich sie					
22 in meiner Familie wird offen über Lesbisch- und Schwulsein gesprochen					
23 es sollte mehr Projekte für junge Lesben und Schwule geben					
24 Informationsmaterial über Lesbisch- und Schwulsein sollte in jeder Schule ausliegen					
25 Frauen sollten nicht alleine für die Erziehung der Kinder verantwortlich sein					
26 man kann am Aussehen nicht erkennen, ob jemand lesbisch oder schwul ist					
27 Lesben erkenne ich immer					
28 lesbische Frauen arbeiten oft in Männerberufen					
29 lesbische und schwule Sexualität ist nichts unnatürliches					
30 ich möchte Lesben und Schwule persönlich kennenlernen					
31 ich habe immer die Möglichkeit, mit einer Vertrauensperson über Sexualität zu sprechen, wenn ich Probleme habe					
32 Homosexualität ist eine behandelbare psychische Krankheit					
33 es ist gut, daß es in größeren Städten Beratungstelefone für Lesben und Schwule gibt					
34 wenn meine Schwester lesbisch / mein Bruder schwul wäre, wäre das in unserer Familie ein großes Problem					
35 ich würde mit einem Freund / einer Freundin auf eine Party für Lesben und Schwule gehen					
36 Friseure sind häufig schwul					
37 durch JIMBO NRW habe ich Lesben und Schwule besser kennengelernt					
38 im Internet sollte es mehr Seiten für lesbische und schwule Jugendliche geben					

- nehmen Lesben und Schwule deutlicher wahr in ihrem persönlichen Lebensumfeld und
- lehnen Lesbisch- und Schwulsein nicht länger ab.

Ausgehend von diesen Hypothesen haben die ProjektmitarbeiterInnen einen Fragebogen entwickelt, um die gruppenpädagogischen Workshops zu evaluieren. Wir haben diesen Fragebogen zur Auswertung der gruppenpädagogischen Workshops mit SchülerInnen eingesetzt. Unsere Ergebnisse zeigen Trends, die den Ergebnissen der Studie von Stefan Timmermanns (Keine Angst, die beißen nicht. Evaluation schwul-lesbischer Aufklärungsprojekte in Schulen. Aachen 2003) entsprechen: Nach den Workshops ist die mit den Fragebogen gemessene Akzeptanz von Lesben und Schwulen gestiegen, bei den Mädchen mehr als bei den Jungen. Insgesamt zeigen die Mädchen ein höheres Akzeptanzniveau als die Jungen.

JIMBO NRW wird interkulturell

Über die Kooperation mit dem Kinder- und Jugendring der Stadt Bochum und

dem Bochumer Jugendamt hat **JIMBONRW** einen interkulturellen Arbeitsschwerpunkt entwickelt, der im dritten Projektjahr ausgebaut wurde. So haben Workshops in Bochum mit TeilnehmerInnen aus Frankreich, Italien und Bosnien stattgefunden. Darüber hinaus war das Projekt an Workshops im Ausland beteiligt. In Carcassone wurden im Anschluß an einen Workshop mit benachteiligten französischen Jugendlichen in Bochum die dortigen MitarbeiterInnen des Jugendamtes zum Thema gleichgeschlechtliche Lebensweisen und Jugendhilfe geschult. Im dritten Projektjahr wurde der gleiche Workshop –wiederum in Kooperation mit dem Bochumer Jugendamt- mit MultiplikatorInnen und Studierenden in der Bochumer Partnerstadt Donezk durchgeführt. Ein weiterer Workshop hat in Bochum in Kooperation mit dem polnischen Verband „Lambda“ mit jungen Schwulen aus Warszawa stattgefunden.

JIMBONRW hat hier für die pädagogische Arbeit mit lesbischen und schwulen Jugendlichen und jungen Menschen im Hinblick auf die Erweiterung der Europäischen Union einen Vorbildcharakter, wenn es darum geht, die spezifischen Anliegen dieser Zielgruppe in der Jugendhilfe überhaupt zu berücksichtigen.



JIMBO NRW in der Region – ein Beispiel

Im Rahmen des dreijährigen Förderungszeitraumes durch die **AKTION MENSCH** haben sich in NRW regionale Schwerpunkte herausgebildet. Eine besonders intensive Kooperation konnte mit Einrichtungen in Bielefeld hergestellt werden. So war das Projekt **JIMBONRW** an von der BZgA veranstalteten „Jugendfilmtagen“ vertreten, es gab einen Workshop in Kooperation mit dem dortigen „Arbeitskreis AIDS“ und mehrere sexualpädagogische Fortbildungsveranstaltungen mit dem Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt, die dazu geführt haben, daß das Thema gleichgeschlechtliche Lebensweisen ein Methodenbaustein der internen Fortbildungen der haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen der AWO wurde.

Qualifikation des sozialen Ehrenamtes

Im Rahmen der ersten drei Projektjahre von **JIMBONRW** haben sich 18 ehrenamtliche MitarbeiterInnen im Projekt engagiert. Mit ihrer persönlichen Kompetenz, ihr eigenes Coming out erfolgreich bewältigt zu haben und mit der fachlichen Kompetenz, die sie im Rahmen der internen Fortbildungen des Projektes und der Rosa Strippe e.V. erfahren haben, waren sie wichtige AnsprechpartnerInnen für die lesbischen und schwulen AdressatInnen ihrer *peer-group* bei den gruppenpädagogischen Workshops und In-

formationsangeboten des Jugendinfomobils. **JIMBONRW** konnte so einen wichtigen Beitrag für die Qualifikation des sozialen Ehrenamtes leisten. Darüber hinaus bestätigte sich der Ansatz des Projektes, gruppenpädagogische Angebote für junge Lesben und Schwule zu machen, die sich dann im Projekt selbst engagiert haben, um ihre Erfahrungen als Ehrenamtliche und junge Lesben und Schwule an andere weitergeben zu können.

So wurde im zweiten Projektjahr eine Jugendvideoproduktion, die aus Mitteln des Paritätischen Jugendwerkes gefördert wurde in Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen MitarbeiterInnen von **JIMBONRW** durchgeführt. Der Film erzählt die Geschichte eines 18jährigen Auszubildenden und seiner Furcht vor dem Coming out – sowohl vor der Reaktion der KollegInnen am Arbeitsplatz und der Familie, als auch vor der Begegnung mit anderen schwulen Jugendlichen / jungen Menschen.

Ausblick

Nach Ende des dreijährigen Förderungszeitraumes durch die **AKTION MENSCH** bleibt das Angebot des Projektes bestehen, gruppenpädagogische Workshops und Informationsangebote durchzuführen. Ein wesentliches internes Projektziel ist erreicht worden: **JIMBONRW** hat sich so etabliert, daß zum

Ende des dritten Projektjahres Anfragen nicht mehr akquiriert werden mußten, sondern interessierte Einrichtungen der Jugendhilfe die Angebote des Projektes von sich aus gebucht haben.

Die schon jetzt vorliegenden Anfragen für das Jahr 2008 können aus Honorarmitteln finanziert werden.

Das Fazit über die inhaltliche Arbeit von **JIMBONRW** stellt sich für die Netzwerkpartner so dar: „Wir haben das differenzierte und hochwertige Angebot und die kompetenten KollegInnen von JIMBO bei verschiedenen Veranstaltungen schätzen gelernt. Als Arbeitskreis haben wir uns durch JIMBO NRW zum Thema Homosexualität pädagogisch beraten und fortbilden lassen. (...) Wir halten die Arbeit von JIMBO, gerade weil sie mobil für ganz NRW tätig sind, für einen sehr wichtigen Baustein in der sexualpädagogischen und gesellschaftspolitischen Erziehung von Kindern und Jugendlichen (...)“ – so der Arbeitskreis der AIDS-Fachkräfte, Youthworker & Sexualpädagogen Ostwestfalen-Lippe.

Die ProjektmitarbeiterInnen von **JIMBONRW** und die Rosa Strippe e.V. als Trägerin des Projektes bedanken sich bei der **AKTION MENSCH** für die Förderung des Projektes und bei den KollegInnen für die konstruktive, kooperative und kreative Zusammenarbeit für mehr Akzeptanz und das selbstbewußte Erwachsenwerden lesbischer und schwuler Jugendlicher und junger Menschen.



Dank auch an das Paritätische Jugendwerk und den Landesverband NRW des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes für die Unterstützung bei der Antragsstellung.

Bochum, 31.10.2007

JIMBONRW

c/o Rosa Strippe e.V.

Kortumstraße 143

44787 Bochum

Telefon: 0234 / 640 46 21

Fax: 0234 / 516 57 67

www.jimbonrw.de

fragen@jimbonrw.de

Kontoverbindung:

Kontonummer 104 129 89

Sparkasse Bochum, BLZ 430 500 01

Rosa Strippe e.V.

gemeinnütziger Verein seit 1981

Psychosoziale Beratung für Lesben, Schwule und deren Familien

Anerkannter Träger der freien Jugendhilfe nach §75 KJHG

Mitglied

im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband,

im Schwulen Netzwerk NRW e.V.

in der LAG Lesben in NRW

bei SchLAu NRW